



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818083

24. Hundsposttag. Schminke - Krankheit Klotildens - Schauspiel Jphigenie -
Unterschied der bürgerlichen und der stiftsfähigen Liebe.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55785)

24. Hundsposttag.

Schminke — Krankheit Klotildens — Schauspiel Iphigene —
Unterschied der bürgerlichen und der stiftsfähigen Liebe.

Am 26sten Februar fand Viktor Morgens bei Joachimem — die stolze Klotilde. Ich weiß nicht, war sie aus Zufall, oder Höflichkeit, oder deswegen da, um einer Person, die von Viktor mit einigem Interesse behandelt wurde, mit der Diogenes-Laterne ins Gesicht zu leuchten. Aber, o Himmel! die Wangen dieser Klotilde waren blaß, die Augen wie von einer ewigen Thräne überhaucht, die Stimme gerührt, gleichsam gebrochen, und der bleiche Marmorkörper schien nur die Statue zu seyn, die am Grabmal der Seele steht. Viktor vergaß die ganze Vergangenheit, und sein Innerstes weinte vor Sehnsucht, ihr beizustehen und aus ihrem Leben alle trübe Winterlandschaften wegzulöschen. „Ich befinde mich heute wie gewöhnlich“ sagte sie auf seine Frage, und er wußte nichts aus dieser unerwarteten Erbleichung zu machen — er konnte heute überhaupt nichts machen, nicht einmal einen Spas oder eine Schmeichelei — seine in Mitleid

zergangne Seele wollte keine Form annehmen — verwirrt war er auch. Klotilde ging bald; — und ihm wärs heute für ganz Großpohlen (diese in der Eisfahrt der Völker, und Kronenwanderung schön sich abschleifende Eisscholle) nicht möglich gewesen, nach ihr noch eine halbe Stunde zu verbleiben.

Er hätte ohne das gehen müssen: denn der Hofjunker Matthieu rief ihn zur Fürstin. Die Zeit war ungewöhnlich: er konnte es nicht erwarten, und nicht errathen, wie es gehe. Der Evangelist lächelte (das that er überhaupt jetzt öfter über die Fürstin) und sagte, „den Fürsten und Fürstinnen sei bloß das Wichtige klein, und das Kleine wichtig, wie Leibniz von sich selber sagte *). Wenn ihnen die Krone und eine Haarnadel mit einander vom Kopfe fallen: so suchen sie vor allen Dingen die Nadel.“

Beiläufig! Es wäre Bosheit von mir gegen den edlen Maz, wenn ichs länger unterdrückte, daß er seit einiger Zeit gegen meinen Helden viel sanfter und inbrünstiger wurde — welches bloß an einem ändern Menschen, ich meyne an einem nachstellenden Schelm, ein Kains- Zeichen wäre, und etwart

*) Er irret, Leibniz sagte bloß: alles Schwere werd' ihm leicht, alles Leichtes schwer.

so viel bedeutete, wie das Wedeln eines Katzen-
schwanzes. —

Viktor erstaunte über die Bitte der Fürstin,
— Klotilden zu heilen: das heißt, nicht über die
Bitte — denn sie beehrte ihn jetzt öfters damit —
sondern über die Nachricht, daß Klotilde, auf des-
ren Wangen er bisher die Aepfelblüthen der Gesunde-
heit auf Kosten seiner Seele in den Kennwo-
chen gesehen, bloß taube Blüthen gerragen hatte,
nämlich bloß Schminke, die ihr die Fürstin wegen
der Symmetrie mit den übrigen rothen Kupferblu-
men des Hofes befehlen müssen. Die Fürstin,
die, wie ihr Stand, rasch war, ersucht' ihn noch, da
er zur medicinischen Oberexaminationskommission
ernennet war, sein Amt recht bald, schon heute
im Schauspiele zu verwalten, wo er die Patien-
tin und Examinandin treffen konnte. . . . Ich
bin so neugierig und erweicht zugleich, daß ich über
Viktors heutige Stunden und Schmerzen wegs-
springe, um Abends hinter ihm und ihr in der Loge
zu stehen.

Das Schauspiel war ein aus Eldorado gelie-
fertes funkelnder Solitaire, Göthes Iphigénie.
Da er die kranke Klotilde wieder mit dem Abends-
roth der Schminke sah, worin sie auf fremdes Ge-
heiß sogar unter dem Untergehen schimmern sollte —
da er dieses stille zum Altar gleichsam roth bezeich-

nete Opfer, das er und andere, von seinen Gluren, von seinen einsamen Blumen weggetrieben, unter die Opferrmesser der Kurial, Guillotine, den Untergang seiner Wünsche stumm erdulden sah, und da er mit dem weiblichen Verstummen das männliche Toben verglich — und da Klotilde ihren Schmerz der Iphigenie geliehen zu haben schien, mit der Bitte: nimm mein Herz, nimm meine Stimme „und klage damit, klage damit über die Entfernung „von den Jugendgefilten, über die Entfernung vom „geliebten Bruder“ — und da er sah, wie Klotilde die Augen fester an die Iphigenie, wenn sie nach dem verlohrnen Bruder schmachtete, anzuschließen suchte, um die Ergießung und die Richtung derselben (nach ihrem eignen auf dem Parterre, nach Flamin,) zu beherrschen: o dann brauchten so große Schmerzen und so viele Zeichen derselben in seinen Augen und Mienen einen solchen Vorwand, wie die Allmacht des Genies ist, um mit Schmerzen der Täuschung verwechselt zu werden.

Nie hat ein Arzt seine Klientin mit größerer Theilnahme und Schonung ausgefragt, als er Klotilden im nächsten Zwischenakte: er entschuldigte seine Zudringlichkeit mit dem Befehle der Fürstin. Ich muß vorher berichten, daß die Kranke, — ob er gleich bisher ein fallender Petrus war, den manches Hahngeschrei mehr zum Weinen als zum Bes-

fern brachte — doch die zweite Person blieb, die er nie verläugnete, d. h. die er nie mit seinen jetzigen frivolten, launigten, kühnen, fangenden Wendungen anredete. Die erste Person — die er zu hoch achtete, um mit seinem jetzigen Herzen an sie zu schreiben — war der geliebte Emanuel.

Klotilde antwortete ihm gerührt: „sie sey so wohl, wie immer: das einzige, was an ihr krank sey, (sagte sie lächelnd) nämlich der Teint, sey schon unter den Händen einer Wundärztin, die sie wider ihre Neigung bloß von außen heile.“ Diese scherzhafte Erwähnung des von der Fürstin der ketirten Schminkens hatte die doppelte Absicht, ihr Schminken zu entschuldigen, und den Doktor aus seinem weichherzigen Ernst zu bringen. Aber das erste war unnöthig — da im Theater sogar Damen, die nie Noth auflegen, es beim Eintritt in die Loge aufstrugen und beim Ausgang ausstreichen, um nicht an einem Baum voll glühender Stettineräpfel als die einzigen Quitten da zu hängen, und da überhaupt von dem ganzen weiblichen Hofstaat die mineralischen Wangen als Hof-Gesichtslivree gefodert wurden. Das zweite war vergeblich; vielmehr schollen die Wunden seines Herzens durch zweierlei immer höher auf: durch jenes kalte fast schwärmende Ergeben ins Verblühen

hen — und durch etwas unaussprechlich Mildes und Weiches, was oft im weiblichen Gesicht das brechende Herz, das fallende Leben bezeichnet, wie das Obst durch weiches Nachgeben beim Druck seine Reife ansagt.

O ihr guten weiblichen Geschöpfe, macht euch der Kummer, da euch die Freude schon verschönert, vielleicht darum noch schöner und zu rührend, weil er euch öfter trifft, oder weil sich jener in diese kleidet? Warum muß ich hier die Freude über euer Erdulden und Verschleiern der Schmerzen so flüchtig bekennen, da jetzt vor meiner Phantasie so viele Herzen voll Thränen mit offenen Angesichtern voll Lächeln vorüberziehen, und eurem Geschlechte das Lob erwerben, daß es sich dem Kummer so gern wie der Freude öffne, wie die Blumen, ob sie sich gleich nur vor der Sonne aufthun, doch auch auseinander gehen, wenn diese der Wolkenhimmel überzieht? —

Viktor, ohne durch ihre Antwort irre zu werden, fuhr fort: „vielleicht können Sie sich nicht von der schönen Natur entwöhnen und von der Bewegung — das Nachtsitzen, das ich selber empfinde“ — — Sie ließ ihn nicht ausreden, um ihn daran zu erinnern, daß sie ja die jetzige Farbe von Hause an den Hof mitgebracht; man

sieht abet in dieser Erinnerung mehr Schonung als Wahrheit: denn sie wollte ihr Hofamt nicht gerade vor dem verklagen, der es ihr erlangen half. — — Viktor, der ihre Kränklichkeit so sicher sah, und doch keine Frage mehr vorzulegen wußte, stand stumm, verlegen da. Das eigne Schweigen löset den Zurückhaltenden die Zunge: Klotilde fing selber an: „weil ich nichts weiß, was „mir hier schadet, als die Schminke: so bitr' ich „meinen Arzt, mir diesen Diätsfehler zu untersa- „gen“ — d. h. die Fürstin zum Widerruf ihres Schminkedikts zu vermögen — „ich mag gern, fuhr sie fort, „doch einige Aehnlichkeit mit zwei „so guten Freunden, Giulia und Emanuel, be- „kommen“ — d. h. die blasse Farbe, oder auch die Meinung des baldigen Todes. — Viktor stieß ein hastiges Ja heraus, und wandte das überstierende Auge gegen den aufstieghenden Vorhang.

Nie waren wol die Scenen des Theaters und der Logen sich ähnlicher. Iphigenie war Klotilde — der wilde Orest, ihr Bruder, war ihr Bruder Flamin — der sanfte helle Pylades sein Freund Viktor. Und da Flamin unten im Parterre mit seinem wolkigen Angesicht stand — (er kam nur, um seine Schwester bequemer zu sehen) — so war es unserm und seinem Freunde so, als würd' er von ihm angerebet, als Orest zu Pylades sagte:

— Erinnere mich nicht jener schönen Tage,
 Da mir dein Haus die freie Stätte gab,
 Dein edler Vater klug und liebevoll
 Die halb erstarrte junge Blüthe pflegte;
 Da du ein immer munterer Geselle,
 Gleich einem leichten bunten Schmetterlinge
 Um eine dunkle Blume, jeden Tag
 Um mich mit neuem Leben gaukeltest,
 Mir deine Lust in meine Seele spieltest.

Klotilde fühlt' es eben so schmerzhaft, daß
 man auf der Scene ihr Leben spiele, und kämpfte
 gegen ihre Augen . . . Aber da Sphigenie zu ihrem
 Bruder Orest sagte:

O höre mich! O sieh mich an, wie mir
 Nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet,
 Der Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt
 Noch für mich tragen kann, das Haupt zu küssen —
 O laß mich, laß mich, denn es quillet heller
 Nicht vom Parnas die ewige Quelle sprudelnd
 Von Fels zu Fels in's goldne Thal hinab,
 Wie Freude mir von Herzen wallend fließt
 Und wie ein selig Meer mich rings umfängt —

— und da Klotilde traurig den größern Zwischen-
 raum der Schmerzen und der Tage zwischen sich
 und ihrem Bruder übermaas: so quollen ihre gro-

fen so oft am Himmel hängenden Augen voll, und ein schnelles Niederbücken verdeckte die schwesterliche Thräne allen ungerührten Augen. Aber den gerührten, womit ihr naher Freund sie nachahmte, wurde sie nicht entzogen. . . . Und hier sagte eine tugendhafte Stimme in Viktor: „entdeck' ihr, daß „du das Geheimniß ihrer Verwandtschaft weißt „— hebe von diesem wundgepreßten Herzen die „Last des Schweigens ab — vielleicht welkt sie an „einem Gram, den ein Vertrauter fühlt und „nimmt!“ — Ach, dieser Stimme zu gehorchen, war ja das Wenigste, womit er sein unendliches Mitleiden befriedigen konnte! — Er sagte äußerst leise, und aus Nührung fast unverständlich zu ihr: „mein Vater hat es mir längst entdeckt, daß Iphigenie die Gegenwart ihres Bruders und meines „Freundes weiß“ — Klotilde wandte sich schnell „und erröthend gegen ihn — er ließ, zur nähern Erklärung, seinen Blick zu Flamin hinabgleiten — erblässend sah sie weg und sagte nichts — aber unter dem ganzen Schauspiel schien ihr Herz weit mehr zusammengedrückt zu seyn, und die Gute mußte jetzt noch mehr Thränen und Seufzer zerquetschen, als zuvor. Zuletzt gab sie mitten in ihrer Betrübniß der Dankbarkeit ihre Rechte, und sagte ihm für seine Theilnahme und sein Vertrauen, gleichsam im Sterben lächelnd, Dank.

Er legte an den Spinnrocken des Gesprächs, ganz neuen fremden Stoff, weil er unter dem Fortspinnen gern über den traurigen Eindruck, den sein Bekenntniß zu machen geschienen, heller und gewisser werden wollte. Er fragte nach Emanuel's neuesten Briefen; sie versetzte: „ich habe erst „gestern während der ganzen Mondfinsterniß an „ihn geschrieben: er kann mir nicht oft antworten, „weil seine Brust durch das Schreiben leidet.“ — Da nun die Finsterniß des 25ten Februars schon Abends um 10 Uhr 20 Minuten anfing, um 11 Uhr 41 Minuten am stärksten, und um 1 Uhr 2 Minuten erst aus war: so konnte der Medikus als Arzt mit Gesetypredigten und Straf=elenchis und Gesetzhämmern über die medicinische Sünderin herfallen, und es erhärten, nun sei es kein Wunder. Laß es bleiben, Doktor! Diese lieben Wesen gehorchen leichter dem Manne — den 10 Geboten — den Büchern — der Tugend — dem Teufel selber leichter, als dem Diätetiker. Klotilde sagte: „die Mitternachtsstunden sind bloß meine einzige Freistunden. — Und Maienthal kann ich „ja nie vergessen.“ — Ach, wie könnte man das? — sagt er. Die Musik vor dem letzten Akte, und die tragische Stimmung und die Schmerzen begeisterten sie, und sie fuhr fort: „trank man nicht Lethe, wenn man das Elysium betrat, und

wenn man es verließ? (Sie hielt inne)
 „Ich tränke keine Lethé, nicht im ersten Falle, noch
 „weniger im letzten — nein!“ Und nie wurde
 das Nein leiser, sanfter, gezogener gesagt. In
 Viktors Herzen zog ein dreischneidiges Mitleiden
 schmerzlich hin und her, da er sich die schreibende
 und weinende und vom Schicksal verspottete Klotz-
 tilde in der Mitternacht unter dem vom Erdschat-
 ten zerstückten und bewölkten Mond vorstellte: er
 sagte nichts, er blickte starr in die trüben Scenen
 der Bühne, und weinte noch fort, als sich auf ihr
 schon die frohen entwickelten.

Zu Hause machte er seine Gehirnsfibern zu
 Ariadnes Fäden, um aus dem Labyrinth der Ur-
 sachen ihres Kummers, und besonders des neuen
 zu kommen, der sie bei seiner Eröffnung zu befalls-
 len geschienen. Aber er blieb im Labyrinth; freilich
 erzeugte Gram die Krankheit, aber wer erzeugte
 den Gram? — Es wäre schlimm für diese armen
 zarten Schmetterlinge, wenn es mehr als Einen
 tödtlichen Kummer gäbe, in jeder Gasse, in jedem
 Hause findest du eine Frau oder eine Tochter, die
 in die Kirche oder ins Trauerspiel gehen muß, um
 zu seufzen, und die ins obere Stockwerk steigen
 muß, um zu weinen; aber dieser aufgehäuften Kum-
 mer wird lächelnd verschmerzt, und und die Jahre
 nehmen lange neben den Thränen zu. Hingegen

einen giebt's, der sie abbricht — denke daran, lieber Viktor, in den freudigen Stunden deiner Simultanliebe, und denket ihr alle daran, die ihr einem solchen weichen Geschöpf das schlagende Herz aus der Brust mit warmen liebenden Händen ziehet, um es in eure neben eurem eignen Herzen aufzunehmen und ewig zu erwärmen! — Wenn ihr dann dieses heiße Herz, wie einen Schmetterlingshonißgrüssel, ausgerissen hinwerfet: so zuckt es noch wie dieser fort, aber es erkaltet dann und schlägt nicht lange mehr. — —

Unglückliche Liebe war also der nagende Honigthau auf dieser Blume, schloß Sebastian. Natürlich dacht' er an sich zuerst; aber schon längst hatten ihn alle seine feinsten Beobachtungen, seine ihm jetzt geläufigern Mikroskop-Blicke aus dem Augenwinkel überwiesen, daß er die Auszeichnung, die sie ihm nicht versagte, mehr ihrer Unparteilichkeit, als ihrer Neigung zuzuschreiben habe. Wer es sonst am Hofe sey — das herauszubringen, stellt' er vergeblich einen Elektrizitätszeiger nach dem andern auf. Auch wußt' er voraus, daß er vergeblich aufstellen werde, da Klotilde alles Aushorchen ihres Innern vereiteln würde, wenn sie eine unerwiderte Neigung hätte; die Vernunft war bei ihr das Wachs, das man auf das eine Ende der magnetischen Nadel klebt, um die In-

klination des andern aufzuheben oder zu verbergen. Gleichwohl nahm er sich vor, das nächstemal einige Wünschelruthen an ihre Seele zu halten. — —

Ich muß hier einen Gedanken äußern, der meinen Verstand verräth, und mein Kombiniren überhaupt. Mein Hunds-Postmeister Knef sah wahrscheinlich nicht voraus, daß ich das Jahr und die Länge dieser ganzen Geschichte bloß aus der Mondfinsterniß des 25. Febr. herausrechnen würde, deren er Meldung that, so wie überhaupt große Astronomen durch die Mondphasen sehr hinter die geographische Länge der Erde kamen. 1793 fiel das in diesem Kapitel erzählte vor: ich bin Mann dafür; denn da sich überhaupt die ganze Geschichte, wie bekannt, im 9ten Jahrzehend des 18ten Jahrhunderts begiebt, und da darin keine Mondfinsterniß von einem 25sten Febr. überall zu finden ist, als im Jahr 1793, d. h. im jetzigen: so ist mein Satz gewiß. Zur Sicherheit hielt ich alle in diesem Buche einfallende Mond- und Wetterveränderungen mit denen von 1792 und 1793 zusammen; und alles passete schön in einander — der Leser sollt' es auch nachrechnen. Ungemein ergößend ist es für mich, daß sonach, da ich im Julius schreibe, die Geschichte in einem halben Jahre meiner Beschreibung hintennach kömmt. —

Viktor zauderte mit seinem Gange zur Fürstin nicht, um bei ihr die schweigende Klotilde für eine vollständige Nervenpatientin zu erklären. Er lachte selber innerlich über den Ausdruck — und über die Aerzte — und über ihre Nervenkur — und sagte: wie sonst die französischen Könige bei ihren Sanitätsanstalten gegen die Kröpfe sagen mußten: „der König berührt dich, aber Gott heilt dich,“ so sollten die Aerzte sagen: der Stadt- und Landphysikus greift dir an den Puls, aber Gott macht die Kur. — Hier indessen gab er sie aus drei guten Absichten für eine Nervenfebricitantin aus: um für sie die Aufhebung der Hof-Leibeigenschaft, wenigstens die Eximirung vom genauen Hofdamen-Amt zu erlangen, weil in seinem Herzen immer der hineingestochene Splitter des Vorwurfs eiterte: „du bist schuld, daß sie hier seyn muß“ — ferner um ihr die Koncession der Land- und Frühlingsluft, falls sie einmal darum supplicirte, im Voraus auszuwirken — endlich, um sie von der besohlenen Lehnlichkeit mit denen Damen zu erlösen, an deren bleifärbigen Gesichtern, wie an der Bleichsucht der Kinder, sich das Rothe täglich abfärbt und täglich ansetzt. Da sich aber Agnola selber schminkete, so mußte er aus Höflichkeit es beiden auf einmal verbieten, als Arzt. Die Fürstin unterschloß alle seine Suppliken recht gütig: nur über den

Schmink-Artikel gab sie in Rücksicht ihrer selbst gar keine Resolution, und in Rücksicht Klotildens, diese: sie habe nichts dagegen, wenn sie bei ihr, ausgenommen an Courtagen und im Schauspiel, ohne Noth erscheine; und von der Anwesenheit bei beiden sei sie gerne dispensirt, bis sie wieder genesen sei. —

Mein Held konnte kaum den Abschied erwarten, um diesen Reichsabschied oder Schluß der geliebten Kranken zu bringen: ihn selber nahm diese Willfährigkeit der Fürstin Wunder, bei der sonst Bitten Sünden waren, und die nichts versagte, als das, was man erbat. Seine Verlegenheit war die, ihr die Konzessionen der Fürstin ohne das beleidigende Geständniß ihrer vorgeschützten Kränklichkeit beizubringen. — — Aber aus diesem kleinen Uebel zog ihn ein großes: als er bei ihr vorkam, sah sie noch zehnmal sicher aus, als vorgestern bei der Entdeckung ihrer Verwandtschaft: ihre Blüthen hingen zugeedrückt und kalt bethauet zur Erde nieder.

Gang und Stellung waren unverändert; die äußere Fröhlichkeit dieselbe, aber der Blick war oft zu flatternd, oft zu stehend; durch die Lilienwangen flog oft ein Fieberroth, durch die untere Lippe einmal ein zerdrückter Krampf. . . Hier hob das Mitleid den erschrocknen Freund über die

Höflichkeit hinaus, und er sagte ihr geradezu die Einwilligungen der Fürstin. Er rief seinem beschwerten Herzen seine bisherige Hof-Rühnheit zu Hülfe, und befahl ihr, den nahen Frühling zu ihrer Apotheke zu machen, und die Blumen zu ihren officiellen Kräutern, und ihre — Phantasie zu ihrem Arzt. „Sie scheinen mich (sagte sie lächelnd) „zu den Lerchen zu rechnen, die in ihrem Bauer „immer grünen Nasen haben müssen. Damit „aber meine Fürstin und Sie nicht umsonst gütig „waren: so werd' ich's am Ende thun. — Ich gesteh' es Ihnen, ich bin wenigstens eine eingebildete — Gesunde: ich fühle mich wohl.“

Sie brach es ab, um ihn mit der erhabnen Freimüthigkeit der Tugend, und mit einem in schwesterlicher Liebe schwimmenden Auge über ihren Bruder auszufragen, ob er glücklich und zufrieden sei, wie er arbeite, wie er sich in seinen Posten schicke? Sie sagte ihm, wie weh ihr bisher diese tief in ihre Seele eingesperrten Fragen gethan; und sie dankte ihm für das Geschenk seines Vertrauens mit einer Wärme, die er für einen feinen Tadel seines bisherigen Schweigens hielt. Sie stand von jeher gern in einem Blumenkranz von Kindern; aber hier hatte sie auch noch deswegen diese sanften Nebelsterne um ihren Glanz versammelt, um es zu verbergen, daß sie eine kleine fünf-

jährige Enkelin des Stadtseniors, bei dem ihr Bruder wohnte, als die unwillkürliche Biographin und Zeitungsträgerin desselben an sich ziehe. Mehr als dreimal war ihm, als müßt' er diesem lichtenweißen Engel, den seine Wolke immer höher trug, zu Füßen fallen und mit ausgebreiteten Armen sagen: „Eble, werde meine Freundin eh' du stirbst — meine alte Liebe gegen dich ist längst zerquetscht, denn du bist zu gut für mich und für uns alle — aber dein Freund will ich seyn, mein Herz will ich überwinden für dich, meinen Himmel will ich hingeben für dich, — ach du wirst ohnehin den Abendthau des Alters nicht erleben, und die Augen bald zumachen, und der Morgen thau hängt noch darin!“ Denn er hielt ihre Seele für eine Perle, deren Körper-Muschel geöffnet in der auflösenden Sonne liegt, damit sich die Perle früher scheide. — Beim Abschiede konnt' er ihr mit der Freimüthigkeit des Freundes, die an die Stelle der Zurückhaltung des Liebhabers gekommen war, die Wiederholung seiner Besuche anbieten. Ueberhaupt behandelte er sie jetzt wärmer und unbefangner; erstlich, weil er auf ihr erhabnes Herz so ganz Verzicht gethan, daß er sich über seine kühnen Ansprüche darauf jetzt wunderte; zweitens, weil ihm das Gefühl seiner uneigennützig gen aufopfernden Rechtschaffenheit gegen sie

Wundbalsam auf seine bisherige Gewissensbißse goß.

An diese Kränklichkeit schloß sich ein Abend oder ein Ereigniß an, woraus der Leser, glaub' ich, nicht gescheut werden wird. — Viktor sollte Abends Joachimen ins Schauspiel abholen, und ihr Bruder mußte vorher ihn abholen. Ich hab' es schon zweimal niedergeschrieben, daß ihm seit einigen Wochen Matthieu nicht mehr so zuwider war, wie einem Elephanten eine Maus; der Medikus hatte doch eine einzige gute Seite, doch einigen moralischen Goldglimmer an ihm ausgegraben, nämlich die größte Anhänglichkeit an seine Schwester Joachime, die allein sein ganzes, seinen Eltern zugeschlossenes Herz, seine Mysterien und seine Dienste inne hatte — zweitens liebte er an Mazen, was der Minister verdammt, den Freiheits-Salzgeist — drittens sind wir alle so, daß, wenn wir unser Herz für irgend ein weibliches aus einer Familie eingeheizet haben, daß wir Einheizter nachher die Ofen-Wärme auf die ganze Sipps- und Magenschaft ausdehnen, auf Brüder, Neffen, Väter — viertens wurde Maz immer von seiner Schwester gelobt und entschuldigt. — Als Viktor kam zu Joachime: hatte sie Kopfschmerzen und Fußjungfern bei sich — der Fuß und der Schmerz nahm zu — endlich schickte sie die lebendigen Ap,

preturmaschinen fort und setzte sich, sobald sie aus dem Schaum der Puder, und Schmuckkästen, der Schminklappen und mouchoirs de Venus, der poudres d'odeur und der Lippenpomaden zu einer Venus erhärtet war, da setzte sie sich nieder und sagte, sie bliebe zu Hause wegen Kopfschmerzen. Viktor blieb mit da; und recht gern. Denn auch Klotilde mied, eingedenk der letztern Beklemmungen, das Schauspiel, und bloß die fünfjährige Giulia mußte ihre liebende Seele fühlen. Wer nicht das Sparr- und Zellenwerk des Menschenherzens kennt, den frappirt, daß Viktors Freundschaft gegen Klotilde ein ganzes Honiggewirke von Liebe für Joachime in seine Zellen eintrug; es war ihm lieb, wenn sie einander besuchten oder umarmten, er suchte in den Segensfingern des Pabstes nicht so viele Heilkraft, als in Klotildens ihren; die Freundschaft derselben schien ihm eine Entschuldigung der seinigen zu seyn, und Joachime auf das Postament des Werths zu heben, auf das er sie mit allen Wagenwinden noch nicht stellen können. Sogar das Gefühl seines steigenden Werthes gab ihm neue Rechte zu lieben; und heute würde sogar Klotildens Flor- und Fürstenhut seine Helmkleinodien auf Joachimens kränklichen, geduldigen Kopf behauptet haben. In ihre fortgesetzte Koketterie gegen das Narrenpaar hatt' er sich

längst gefügt, weil er recht gut wußte, wenn sie unter drei Weifen aus Morgenland nicht zum Narren habe, sondern zum Anbeter. Aber zurück!

Matthieu, der ihr zu Gefallen auch zu Hause blieb, und Viktor und sie formirten die ganze Bande dieses concert spirituel. Joachime lehnte auf dem Kanapee ihren sanften siechen Kopf an die Wand zurück, und blickte diagonal auf das Fußgetäfel, und sah mit den herübergezognen Augen niedern schöner aus — der Evangelist ging ab und zu — Viktor setzte, wie allemal, im Zimmer herum — Es war ein recht hübscher Abend, und ich wollt', meiner würde heute so. — Das Gespräch wendete sich auf die Liebe; und Viktor behauptete das Daseyn einer doppelten, der bürgerlichen und der stiftsfähigen oder französischen. Er liebte die französische in Büchern, und als Simultanlieber, aber er haßte sie, sobald sie die einzige seyn sollte; er definirte sie heute so: „nimm ein wenig Eis — ein wenig Herz — ein wenig Wiß — ein wenig Papier — ein wenig Zeit — ein wenig Weihrauch — und gieß' es zusammen, und thu' es in zwei Personen von Stande: so hast du eine rechte gute französische fontenellische Liebe“ — „Sie vergessen, setzte Maz, dazu, noch ein wenig Sinne, wenigstens ein Fünftel oder Sechstel, das

„als adjuvans oder constituens *) zur Arznei kom-
 „men muß. — Indessen hat sie doch das Verdienst
 „der Kürze: die Liebe sollte wie die Tragödie, auf
 „Einheit der Zeit, nämlich auf den Zeitraum Ei-
 „nes Tages, eingeschränket seyn, damit sie nicht
 „noch mehrere Aehnlichkeit mit ihr bekommt. Schil-
 „dern Sie aber die bürgerliche!“ — Viktor: „die
 „zieh ich vor.“ — Matthieu: „ich nicht. Sie ist
 „bloß ein längerer Wahnsinn, als der Zorn. On
 „y pleure, on y crie, on y soupire, on y
 „ment, on y enrage, on y tue, on y meurt
 „— enfin on se donne à tous les diables, pour
 „avoir son ange. — Unsere Gespräche sind heu-
 „te einmal voll Arabesten und à la grèque: ich
 „will ein Kochbuchsrecept zu einer guten bürgerli-
 „chen Liebe machen: Nimm zwei junge große Her-
 „zen — wasche sie sauber ab in Taufwasser oder
 „Druckerschwärze von deutschen Romanen — gieße
 „heißes Blut und Thränen darüber — setze sie
 „ans Feuer und an den Vollmond, und laß sie
 „aufwallen — rühre sie fleißig um mit einem Dol-
 „che

*) Adjuvans ist das Ingredienz, das die Kräfte der Haupte-
 ingrediensien stärkt; constituens ist, was der Arznei die
 Form einer Pille, oder Latwerge oder Mixture ertheilt.

„Che — nimm sie heraus und garnire sie wie
 „Krebse, mit Vergißmeinnicht oder andern Feld-
 „blumen, und trage sie warm auf: so hast du einen
 „schmackhaften bürgerlichen Herzenskoch *).“ —

Matthieu setzte noch hinzu: in der heißen bür-
 gerlichen Liebe sei mehr Quaal als Spaß; in ihr
 sey, wie in Dante's Gedicht von der Hölle, letztere
 am besten ausgearbeitet und der Himmel am
 schlechtesten — Je älter ein Mädchen oder ein ein-
 gepökelter Heering sey, desto dunkler sei an bei-
 den das Auge, das durch die Liebe so werde — Je-
 de Frau aus einem höhern Zirkel müsse froh seyn,
 daß sie vom Manne, an den sie gekettet sey, nichts
 zu behalten brauche, als sein Bild im Ring, wie
 Prometheus, da Jupiter einmal geschworen, ihn
 30000 Jahre am Kaukasus gelbthet zu lassen,
 während derselben bloß ein wenig von dieser Ba-
 stille an der Hand getragen in einem Fingerring.“
 — Dann ging Matthieu eilend hinaus, welches
 er allemal nach wüthigen Explosionen that. Viktor
 liebte die bitterste ungerechteste Satire im fremden
 Munde, als Kunstwerk; er verzieh alles und blieb
 heiter.

Joachime sagte dann scherzhaft: „wenn also
 „keine Manier der Liebe etwas taugt, wie Sie

*) Wie man sagt: Erbsefisch, Rudekfisch,
 Hesperus. 2. Th. I

„beide bewiesen haben, so bleibt uns nichts übrig, als zu hassen.“ — Doch nicht, (sagt' er :) Ihr Herr Bruder hat nur kein wahres Wort gesagt. Stellen Sie sich vor, ich wäre der Armenkatechet und verliebt — in die zweite Tochter des Pastor primarius bin ichs — ihre Rolle ist die einer Hörschwester: denn die bürgerlichen Mädchen wissen nicht zu reden, wenigstens mehr in Haß, als in der Liebe — Der Armenkatechet hat wenig bel esprit, aber viel saint esprit, viel Ehrlichkeit, viel Treue, zu viel Weichherzigkeit und unendliche Liebe — der Katechet kann keine galante Intrigue anspinnen auf einige Wochen oder Monate, noch weniger kann er die zweite Pastorstochter in die Liebe hineindisputiren, wie ein roué — er schweigt, um zu hoffen, aber mit einem Herzen voll ewiger Liebe, voll opfernder Wünsche, begleitet er zagend und still alle Schritte der Geliebten und — Liebenden — aber sie erräth ihn nicht, und er sie nicht. Und dann stirbt sie . . . Aber vorher, eh' sie stirbt, tritt der bleiche Katechet trostlos vor ihr Abschiedslager und drückt die zitternde Hand, eh' sie erschläfft, und giebt dem kalten Auge noch eine Freudenthräne, eh' es erstarrt, und dringet noch unter die Schmerzen der kämpfenden Seele mit dem sanften Frühlingslaute hinein: ich liebe dich — Wenn ers gesagt hat, stirbt sie an der letzten Freude, und

er liebt dann auf der Erde weiter niemand mehr." . . .

Die Vergangenheit hatte seine Seele überfallen — Thränen hingen in seinen Augen und mischten Klotildens Krankenbild in einer sonderbaren Verdunklung mit Joachimens ihrem zusammen — er sah und dachte eine Gestalt, die nicht dawar — er drückte die Hand derjenigen, die dawar, und dachte nicht daran, daß sie alles auf sich beziehen könnte.

Plötzlich trat lächelnd Matthieu herein, und die Schwester lächelte nach, um alles zu erklären, und agte: der Herr Hofmedikus gab sich bisher die Mühe, dich zu widerlegen. Viktor, schnell erkaltet, versetzte zweideutig und bitter: „Sie begreifen, H. v. Schleunes, daß es mir am leichtesten wird, Sie in die Flucht zu schlagen, wenn sie nicht im Felde sind.“ — Maz fixirte ihn; aber Viktor schlug sanft sein Auge nieder, und bereuete die Bitterkeit. Die Schwester fuhr gleichgültig fort: „ich glaube, mein Bruder ist oft im Falle, mit der Fagon zu wechseln.“ — Er nahm es heiter lachend auf, und dachte wie Viktor, sie ziele auf seine galanten Avantüren und Lusttreffen mit Weibern aus allen Ständen, die auf dem Landtag sitzen. — Aber da sie ihn fortgeschickt hatte, um bei ihrer Mutter anzukun-

fragen, wer heute Abends zum Cercle komme: so sagte sie dem Medikus: „Sie wissen nicht, was ich meinte. Wir haben am Hofe eine franke Dame, die Ihre leibhafte Pastorstochter ist — Und mein Bruder hat nicht so viel und nicht so wenig Geist, um den Armenkatecheten zu machen.“ Viktor fuhr zurück, brach ab, und ging ab.

Warum? Wie so? Weswegen? — Aber merkt man denn nicht, daß die franke Dame Klotilde seyn soll, die Nazens seinen Annäherungen zur Schall- und Schußweite des Herzens zu entfliehen sucht? Ueberhaupt hatte Viktor wol gesehen, daß der Evangelist gegen Klotilden bisher eine verbindlichere Rolle spielte, als er vor ihrem Einzuge in sein Eskurial- und Raubschloß durchmachte; aber Viktor hatte diese Höflichkeit eben diesem Einquartieren zugeschrieben. Jetzt hingegen lag die Karte von Nazens Plan aufgeschlagen da: er hatte einer gegen ihn gleichgültigen Person darum mit dem Scheine der Verachtung (die er aber sein mehr auf ihren künftigen kleinen Kassenbestand, als auf ihre Reize fallen ließ) absichtlich begegnet, um dadurch ihre Aufmerksamkeit — diese Thürnachbarin der Liebe — und nachher durch den schnellen Wechsel mit Gefälligkeit noch mehr, als diese Aufmerksamkeit zu gewinnen. O! du kannst nichts gewinnen, rief in Viktor jeder Seuf-

zer! Aber doch gab es ihm Schmerzen, daß diese Edle, dieser Engel mit seinen Flügeln einen solchen Widersacher schlagen müsse. — Nun wurden ihm dreißig Dinge zugleich verdächtig, Joachims Eröffnung und Kälte, Matthieu's Lächeln und — alles.

So weit dieses Kapitel, dem ich nur noch einige reise Gedanken anhängen. Man sieht doch offenbar, daß der arme Viktor seine Seele für jede weibliche, wie jener Tyrann die Bettgenossen für das Bette, kleiner verstümmele. Freilich ist Achtung die Mutter der Liebe; aber die Tochter wird oft einige Jahre älter als die Mutter. Er nimmt eine Hoffnung des weiblichen Werths nach der andern zurück. Am spätesten gab er zwar seine Forderung oder Erwartung jenes erhabenen indischen Gefühls für die Ewigkeit auf, das uns, in diesem magischen Rauche von Leben hängenden Schattenfiguren, einen unauslöschlichen Lichtpunkt zum Ich ertheilt, und das uns über mehr als Eine Erde hebt; aber da er sah, daß die Weiber unter allen Aehnlichkeiten mit Klotilden diese zuletzt erhalten; und da er bedachte, daß das Weltleben alles Große am Menschen wegschleife, wie das Wetter an Statuen und Leichensteinen gerade die erhabenen Theile wegnagt: so fehlte ihm nichts, um Joachimen die schon lange mundirte Liebeserklä-

rung zu thun, nichts als ihrer Seits ein Unglück
 — ein nasses Auge — ein Seelensturm — ein
 Kothurn. Mit deutlichen Worten: er sagte zu
 sich: „ich wollte, sie wäre eine empfindsame Mär-
 „rin und gar nicht auszuhalten. Wenn sie dann
 „einmal die Augen recht voll hätte, und das Herz
 „dazu, und wenn ich dann vor Nührung nicht
 „wüßte, wo mir der Kopf stände: so könnt' ich
 „dann anrücken und mein Herz herausbringen, und
 „es ihr hinlangen und sagen: es ist des armen
 „Bastians seines, behalt' es nur.“ Mir ist, als
 hör' ich ihn leise dazu denken: „wem will ichs
 „weiter geben?“ —

Daß er das erste wirklich gedacht hat, sehen
 wir daraus, weil ers in sein Tagebuch hineingeset-
 zt, aus dem mein Korrespondent alles zieht, und
 das er mit der Aufrichtigkeit der erhabensten Seele
 für seinen Vater machte, um gleichsam seine Feh-
 ler durch das Protokolliren derselben auszusöh-
 nen. Sein italiänischer Lakai that fast nichts, als
 es mundiren. — — Hing ich nicht vom Hunde
 und seiner Zeitungskapsel ab, so fiel' seine Liebes-
 erklärung noch heute vor; ich brähe Joachiment
 etwan einen Arm — oder legte sie ins Krankenbette
 — oder bliese dem Minister das Lebenslicht aus,
 oder richtete irgend ein Unglück in ihrem Hause
 an — — und führte dann meinen Helden hin zur

leidenden Heldin und sagte: „wenn ich fort bin, so knie nieder und überreich' ihr dein Herz.“ — So aber kann der chymische Proceß seiner Verliebung noch so lang werden, wie ein juristischer, und ich bin auf drei Alphabete gefaßt.

Hier aber will ich etwas bekennen, was der Leser aus Hochmuth verheimlicht: daß ich und er bei jeder auftretenden Dame in diesen Posttagen einen Fehlschuß zum Salutiren gethan — jede hielten wir für die Heldin des Helden — anfangs Agathen — dann Klotilden — dann als er in die Uhr der Fürstin seine Liebeserklärung sperrte, sagte ich: „ich weiß schon den ganzen Handel voraus“ — dann sagten wir beide: „wir hatten doch Recht mit Klotilden“ — dann griff ich aus Noth zu Marien und sagte: „ich will mir aber weiter nichts merken lassen“ — endlich wird's eine, wo keiner von uns daran dachte (wenigstens ich nicht,) Joachime. — So kann mir's selber ergehen, wenn ich heirathe, . . .

Eh' ich zum Schalttage aus dem Posttag übergehe, sind noch folgende Minuten zu passiren: Klotilde legte die Postiche-Wangen, die joues de Paris, die Schminke ab, und setzte jetzt ihr einwelkendes Herz seltener dem Druck der Hof-Serviettenpresse aus. Der Fürst, der ihrentwegen bei seiner Gemahlin hospitirt hatte, blieb öfter aus

und sprach dann bei Schleunes ein: gleichwohl dachte die Fürstin edel genug, um nicht meinen Viktor durch eine Zurücknahme des Danks die Zurücknahme der Jenner'schen Gunst entgelten zu lassen. — In Viktor war ein langer Krieg, ob er Klotildens Bruder die neuen Beweise ihrer Schwesterliebe sagen sollte: — endlich, — da Flamins leidendes, verarmtes, von Relationen und Schurken und Argwohn zerstochnes Herz ihn bewegte, und da er diesem rechtschaffenen Freunde bisher so wenig Freude machen konnte — sagte er ihm (die Verwandtschaft, ausgenommen) fast alles.

Postskript: Endesunterscriebener soll hiermit auf Verlangen attestiren, daß Endesunterscriebener seinen 24sten Posttag ordentlich am letzten des Juliusmonats, oder des Messidors zu Ende gebracht hat. Auf der Insel St. Johannis 1793.

Jean Paul,
Scheerauischer Berghauptmann.
